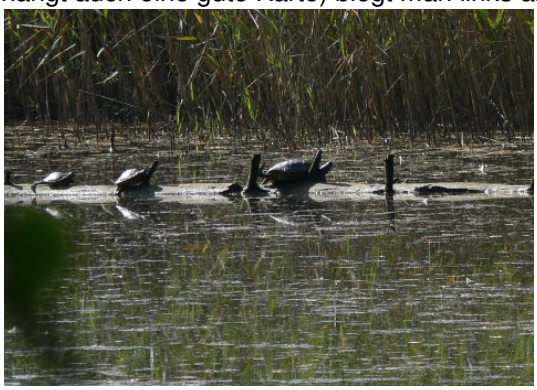
Elmpter Bruch – Wacholderheide – Elmpter Schwalmbruch

Das Naturschutzgebiet (NSG) Elmpter Schwalmbruch umfaßt die Feuchtwiesen **Tackenbenden**, das **Elmpter Bruch** und die **Wacholderheide** mit zusammen ca. 238 Hektar Fläche.

Wir beginnen unsere Wanderung auf dem Wanderparkplatz im Niederkrüchtener Ortsteil Overhetfeld (Weidenweg). Zunächst sollte man einen Abhang hinunterwandern, den Pfad nutzend gelangt man zu einem Asphaltweg. Diesem folgend geht es leicht bergab. An einem freien Platz mit einer Sitzgruppe (dort hängt auch eine gute Karte) biegt man links ab durch eine Lärchendickung zu einem Schwalmaltarm, der 1996 im Rahmen der Biotoppflege freigestellt wurde, d. h. die beschattenden Kiefern wurden abgeholzt, das Unterholz aus dem Sumpfbereich mühsam entfernt. Ziel: Schaffung von Laichgewässern für Libellen, Kröten, Frösche und Lebensraum für Schwertlilien, Blutweiderich, Seggen u. a. Pflanzen. An sonnigen Tagen kann man sogar Schildkröten (wahrscheinlich ausgesetzte Exemplare) auf einem ins Wasser ragenden Baumstamm beobachten.



Insbesondere das **Blaukehlchen** ist hier heimisch und bestandssicher. Der weiße Stern auf der blauen Kehle kennzeichnet das Männchen. Zwischen östlichem Teil des Naturschutzgebietes am alten Schwalmarm und der Grenze zu den Niederlanden findet sich die größte Population dieses seltenen Vogels in Nordrhein-Westfalen.

Auf verschlungenen Pfaden - im Sommer kann man hier schon mal **Sonnentau** (fleischfressende Pflanze) finden (bitte auf jeden Schritt achten) - gelangen wir zur **Wacholderheide**, dem Kernstück des Gebietes.

NSG (Naturschutzgebiet) seit 1941 mit zunächst 60 ha., mittlerweile abgepuffert durch die umliegenden Bruch- und Wiesenflächen. Der steigende Erholungsdruck (vor allem nichtangeleinte Hunde und die abseits der Wege fahrenden Mountainbiker) macht hier der Natur schwer zu schaffen. Sinnvoll wird die Natur gestört durch die kreiseigene **Moorschnuckenherde** (hornlose Heidschnucken), die erfolgreich die wuchernde Drahtschmiele und den Birkenaufwuchs beweidet und die Heide kurz hält.

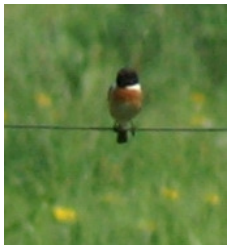
Die Wacholderbüsche sind die kläglichen Überreste eines früher weitaus größeren Vorkommens, ihr Überleben verdanken sie nur der großen Entfernung zu den Dörfern.

Besenheide (Calluna vulgaris) und dieGlockenheide (**Erika)** vermitteln besonders im Spätsommer einen unvergleichlichen Eindruck. Im Frühjahr steigt der **Baumpieper** in die Lüfte, der **Bussard** kreist über uns und ruft seit lautes „Tschiäh“, in der Dämmerung umschwirren uns Fledermäuse. Mit viel Glück kann man den **Schwarzspecht** hämmern oder lachen hören, seit roter Scheitel fällt bei dem ansonsten schwarzen Gefieder besonders auf.

Das Gebiet beheimatet 32 Libellenarten, sowie Schmetterlinge (Abb. Bläuling) und Heuschrecken. – Die letzte Kreuzotter (sh. Abb.) wurde vor Jahren gesichtet, sie scheint dem Erholungsdruck zum Opfer gefallen zu sein. In der Meinwegheide (NL) kann man sie noch antreffen.

Diverse **Wild-Orchideen** (z. B. Höppnersches Knabenkraut) blühen tief versteckt.

An einer Laubwald-Aufforstung vorbei wandern wir zu den Feuchtwiesen „**In den Tackenbenden**“ - seit 1987 sind sie NSG. Den westlichen Bereich dieser Wiesen hat der örtliche Naturschutz angepachtet. Die Wiesen werden extensiv bewirtschaftet, d. h. es wird kaum gedüngt - und wenn, dann nur biologisch. Dadurch ist auch die **Kuckuckslichtnelke** wieder zu sehen.



Schwarzkehlchen, Neuntöter, Wiesenpieper, Baumpieper, Graureiher und etliche mehr sind hier heimisch, im Winter finden

Uferschnepfen und manchmal sogar der Weißstorch neben vielen anderen Zugvögeln hier Rastplätze.

Zu den bemerkenswertesten Sträuchern zählt der **Gagel**. Seine Samen und Blätter wurden bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein ausgepreßt um die ätherischen Öle für Heilzwecke zu nutzen. Insbesondere die heimischen Altbierbrauer waren auf den Gagel als Hopfenersatz angewiesen. Der plattdeutsche Name „Gruut“ ist heute noch in Namensverbindungen wie Grüter, Grünter, Grüterich etc. zu finden. Deren Vorfahren waren einmal Gruutsammler für die Braustätten gewesen.

Im Rahmen der landesweiten Landschaftsplanung wurden Fördermittel zur Entwicklung dieses Gebietes hin zu einem Naturerlebnisgebiet (NEG) bewilligt. Darüberhinaus wurden etliche naturverbessernde Maßnahmen im Zuge des Ausgleichs für die durch den Neubau des Autobahnteilstücks Schwalmtal bis Elmpt entstandenen Eingriffe in die Natur gefördert. Die Durchführung obliegt der Biologischen Station Krickenbecker Seen.

Neuanlage von Artenschutzgewässern (sh. Abb.), Entkusselung der urtümlichen Heideflächen, Anstau von ehemaligen Entwässerungsgräben, Entschlammung und Freistellung eines **Schwalmaltarmes** wurden in den letzten Jahren durchgeführt. Die dabei notwendigen Maschineneinsätze vermitteln für kurze Zeit einen Recht martialischen Eindruck. Heftig kritisiert wurde dabei seinerzeit die Abholzung von Kieferbeständen rund um den Aussichtsturm. Mittlerweile wird das Schutzziel jedoch voll erfüllt, die junge Heide siedelt sich wieder an.

Bedenken wir: Früher wurde dieser Naturaspekt vom Heidebauern in einem mehrjährigen Zyklus im Rahmen der Bewirtschaftung hergestellt (Abplaggen, evtl. Abbrennen, Beweiden, Abmähen und wieder Abplaggen) heute kann das nur noch maschinell geschehen – der Effekt ist der gleiche. Vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten wird sinnvoll geholfen, auch wenn’s im Moment nicht ästhetisch (sh. Abb.) aussieht.

Heiden und Flächen mit lockerem Baumbestand sind der Lebensraum der **Heidelerche**. Sie imponiert durch ihren wohltönenden Gesang, den sie im aufsteigenden Flug vorträgt. Nur noch

wenige Exemplare sind an der **Wacholderheide** zu finden.

In der Dämmerung und Nachts kann man den noch selteneren **Ziegenmelker** (auch Nachtschwalbe genannt) sehen. Allerdings gehört sehr viel Glück dazu. Vor allem am nördlichen Ende des Elmpter Bruches zur Schwalm hin könnte man dieses Glück in einer lauen Sommernacht auch jetzt wieder haben. Im Flug ähneln die Geräusche des Ziegenmelkers dem Meckern einer Ziege – daher dieser seltsame Name.

Die neu geschaffenen Artenschutzgewässer im Nordosten der Feuchtwiesen Tackenbenden sind ein wahrer Segen für den Erhalt der seltenen Amphibien und Libellen – insbesondere des äußerst raren **Moorfrosches -** am Niederrhein. Über einen kurzen Bohlenweg gehend kann man im Frühjahr das Laichgeschäft dieser bedrohten Art beobachten. Aber auch weitere Amphibien sind anzutreffen: Molche, Wasserfrösche (sh. Abb.) , Kröten etc.

Nordwärts haltend gelangt man zur ältesten offenen Wasserfläche im Elmpter Bruch. Die abgestorbenen Bäume im Bruchwasser waren vor einigen Jahren Titelbild des HB-Naturführers Niederrhein. Im Mai und Juni hört man hier am frühen Morgen und bis in den späten Abend hinein den **Teichrohrsänger** seine langgezogenen Strophen schmettern. Zu dieser sicherlich für einen Besuch schönsten Jahreszeit stehen die Bruchwälder voller **Wiesenschaumkraut**,

im zeitigen Frühjahr blüht das **Scharbockskraut** und an den Grabenrändern buscht die

Sumpfdotterblume.

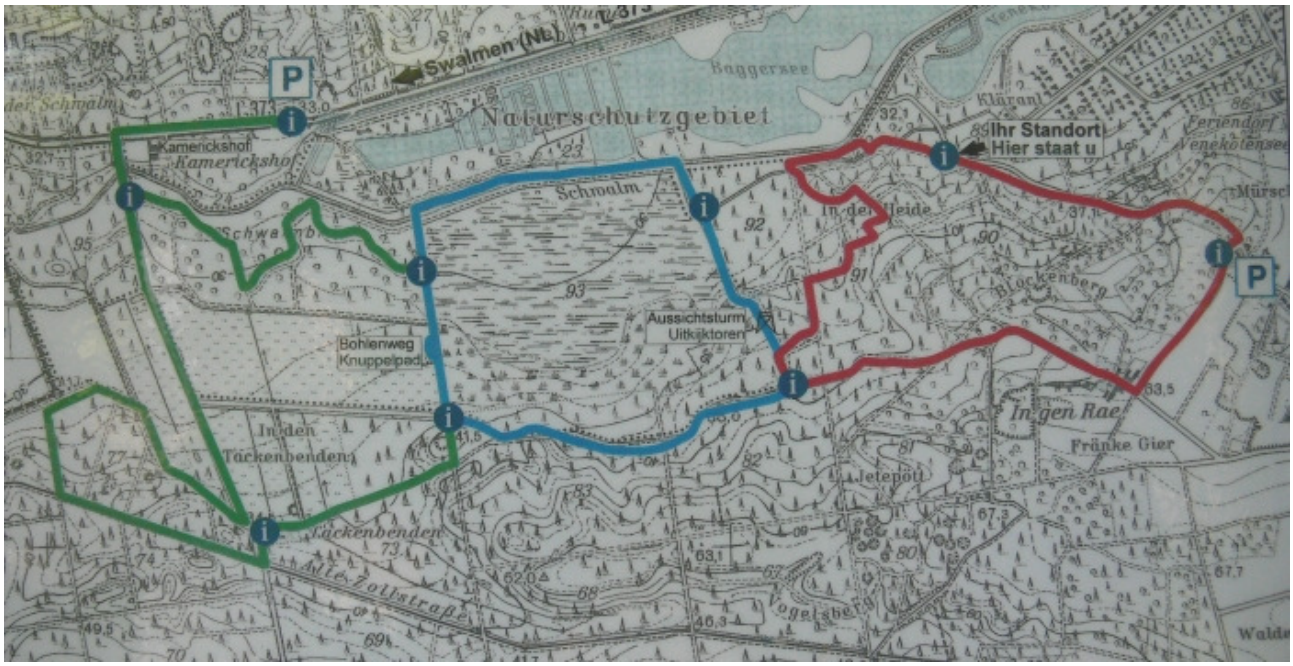
In der Nähe der oft verborgen liegenden Artenschutzgewässer findet man **Wollgräser**. Im Sommer blüht hier das Deutsche **Geißblatt**.

In den Flachzonen der Gewässer sieht man den **Fieberklee**, früher ein beliebtes Heilkraut.
… und wenn Sie sich einmal ruhige Stunden gönnen möchten: Genießen Sie die Abendstimmung auf oder am Beobachtungsturm. An den Tackenbendenwiesen oder an der Schwalm. Oder, wie auf dem Foto unten: am Schwalmbruch.

An der Schwalm entlang wandert man nun flußaufwärts vorbei an den künstlich angelegten Wehren, welche Sauerstoff bringen.

Die übernächste Möglichkeit wählend gelangt man auf dem Asphaltweg nach gut 1,5 km wieder zurück zum Parkplatz Weidenweg.

Auf der unten abgebildeten Wanderkarte (von mir bewußt hier eingesetzt, da immer wieder von Wandalen zerstört) erkennen Sie die verschiedenen Wandermöglichkeiten. Meine o. a. Wanderstrecke



beginnt am Wanderparkplatz Weidenweg, auf der Karte ganz rechts. Wenn Sie die Gesamtstrecke wandern kommen ca. 8 km zusammen.

Texte und sämtliche Fotos: Bernd Nienhaus, Sept. 2006 www.nienhaus-bernd.de